

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 3

Artikel: Die Nachrichten von der Kältefront : die Schweiz wird heimgesucht von Tollwut und Wahnsinn
Autor: Stauffer, Alexandra
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SCHWEIZ WIRD HEIMGESUCHT VON TOLLWUT UND WAHNSINN

VON ALEXANDRA STAUFFER

Die Voraussagen für die nächsten Tage gleich vorweg: Es wird im ganzen Land mehrheitlich bedeckt bleiben, und trotz vereinzelter Aufhellungen kann von einer düsteren Zeit gesprochen werden. Keinen Grund, um hinter dem Ofen hervorzukriechen, besteht auch angesichts des Thermometers: Wir werden weiterhin besseren Zeiten entgegenfrieren. Und den Tag verfluchen, als wir uns über den ausbleibenden Winter beklagten, über das Ozonloch herzogen und lautstark nach Schnee und Eis riefen.

Soviel zum Wetter. Der Börsenbericht: Die über dem Finanzplatz Schweiz kreisenden dunklen Wolken werden sich auch in der bevorstehenden Woche kaum verziehen. Somit wird die gedrückte Stimmung an der Zürcher Börse noch etwas anhalten. Hoffnungen, wonach der im letzten Jahr ausgebliebene Höhenflug noch diesen Monat beginne, sind verfrüht oder aber völlig fehl am Platz. Marktempfehlung: à la baisse spekulieren!

Vorsicht auf Überlandstrecken!

Zum Strassenzustandsbericht: Im ganzen Land herrscht nach wie vor Glatteisgefahr – auch tagsüber. Erhöhte Vorsicht geboten ist vor allem auf Überlandstrecken im Kanton Thurgau: Da die Wildschweinpopulation im letzten Jahr dramatisch zugenommen hat, ist mit unliebsamen Begegnungen zu rechnen. Bis diese unnötigen Viecher von den Thurgauer Bauern und Jägern endgültig ausgerottet worden sind – was bis Ende Woche

kaum der Fall sein wird –, sollten Autofahrer langsamer fahren, um Wildschäden an ihrem Wagen zu vermeiden, oder aber eine Wildschweinversicherung abschliessen. (Unverbindliche Empfehlung der Versicherungsgesellschaften: Eine Vollkaskoversicherung schützt Sie vor der grössten Sau!)

Die Tollwut breitet sich aus

Und nun weitere Meldungen von der Front: Die Tollwut hat sich 1994 in der Schweiz weiter ausgebreitet. Die Zahl der Fälle erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 57 auf 225. Praktisch alle Fälle stammen aus der Nordwestschweiz. Im Kanton Baselland wurden im abgelaufenen Jahr 74, im Jura 59, im Aargau 46 und im Kanton Solothurn 38 tollwütige Tiere gemeldet. Die Anzahl der an Rinderwahnsinn erkrankten Tiere kletterte im abgelaufenen Jahr um 35 auf 64, was einer Zunahme von 120 Prozent entspricht. Die meisten Fälle wurden in den Kantonen Bern (14) und Luzern (10) registriert. Seuchenfrei blieben die Kantone Uri, Glarus, beide Basel, Schaffhausen, Thurgau, Genf und Jura.

In diesen Zahlen nicht eingerechnet sind Fälle von Tollwut und (Rinder-)Wahnsinn bei Menschen. Auch in diesem Bereich muss von einer deutlichen Zunahme der Seuchenfälle gesprochen werden. Besonders gefährdet sind die Bewohnerinnen und Bewohner kleinerer Kantone sowie des Kantons Tessin, wo seit letzter Woche eine dramatische Häufung von Tollwutfällen unter Politikern und Anhängern der rechtsirren und

-verirrten Lega dei Ticinesi festzustellen ist. Mit ihrem Vorhaben, die Mehrwertsteuer wieder abzuschaffen und die herrschende Kaste der Beamten und Politiker – mit Ausnahme ihrer selbst – zu stürzen, drohen die Tessiner Kraftmeier, vor allem Kleingewerbetreibende, Bauern und andere Randständige anzustecken. Auch hier gilt: Vorsicht im Verkehr mit solchen Gestalten!

Aufpassen sollten die Bürgerinnen und Bürger der Eidgenossenschaft auch im Bereich des politischen Lebens. Zu erhöhter Vorsicht aufgerufen hat letzte Woche Christoph Blocher – in einem «grauen Brief» der Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (Auns): «Die nächste grosse Auseinandersetzung wird eine erneute Abstimmung über einen EWR-Beitritt und/oder einen EU-Beitritt sein. Wir haben alles zu tun, um darauf vorbereitet zu sein!»

Vorsorgliche Abholzung im Thurgau

Diesen Aufruf bereits ernstgenommen haben offenbar die Thurgauer Obstbauern: Sie rüsten sich für den bevorstehenden Kampf wie weiland die Ureidgenossen am Morgarten: Dieser Tage werden zwischen Romanshorn und Winterthur die letzten hochstämmigen Obstbäume der Axt zum Opfer fallen. Grund: Die Thurgauer wollen der Armee ein schnelleres Vorrücken an die Grenze ermöglichen und zudem genügend Holz zur Verfügung haben, um das Land im schlimmsten Fall grossflächig in Brand zu setzen. «Damit die Aus-

länder», so knurrt ein Thurgauer Bauer, «im Falle eines Sieges wenigstens nichts zu holen haben.»

Zum Schluss der Nachrichten zur Woche noch einen Ausschnitt der ebenfalls im «grauen Brief» abgedruckten Wochenpredigt von Nationalrat Christian Miesch, Vizepräsident der Auns: «Die Classe politique, die Diplomaten und die Mitarbeiter des Bundes sind sofort miteinzubeziehen zu einer positiven Imagepflege der Schweiz. Diese Imagepflege können wir aus Überzeugung und durch Fakten locker belegen. Unser Land erbringt international und in Europa unglaubliche und im Hinblick auf bilaterale Verhandlungen gewichtige Vorleistungen: Die Schweiz verschuldet sich nicht bei andern Ländern, obwohl sie weder Meereshäfen noch Rohstoffe besitzt, die Schweiz hat eine offene Kulturpolitik und ein kulturelles Leben mit dem höchsten Anteil ausländischer Kunstschaffender, die Schweiz hat den höchsten Anteil an ausländischer Wohnbevölkerung in Europa, abgesehen von Luxemburg und Liechtenstein, und die Schweiz hat den höchsten Anteil ausländischer Studierender und Dozenten an ihren Hochschulen. Das sind eindruckliche Tatsachen, welche hervorragend der Imagebildung dienen.»

Soweit Auns-Vizeprediger Christian Miesch zur Lage der Nation und zu den positiven Meldungen aus dem Land der Kälte und des Wahnsinns.

Zu guter Letzt noch ein Hinweis der Feuerwehr: Christbäume aus dem Jahr 1993 sollten nur im Freien entfacht werden. □